

und folgende Lehrer gefondert festzustellen; auch ist innerhalb dieser Kategorien noch eine weitere Abstufung der Minimalsätze nach den verschiedenen Gegenden der Provinz oder nach anderen tatsächlichen Verschiedenheiten zulässig. § 35. Innerhalb dieser Grenzen bestimmen die Regierungen nach Anhörung der Verpflichteten unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse derselben, sowie der Größe und Theurungsverhältnisse des Schulorts den Minimalbetrag des Einkommens der Lehrer. — In Wien ist seitens der Communalbehörde beschlossen worden, daß zu einer Oberlehrer- (Director-) Stelle kein Lehrer berufen werden soll, welcher 35 oder mehr Dienstjahre zählt, weil man den im Alter vorgeführten nicht mehr die zur erspriesslichen Directoralwirksamkeit nothwendige Frische und Beweglichkeit des Geistes zutraut. Dergleichen Lehrer im höheren Lebensalter sollen durch persönliche Zulagen entschädigt werden.

Materialien zu biblischen Katechesen.

V.

Apostelgesch. 3, 1—10.

Einleitung. Als Christus von den Seinen schied, ihnen den hoherhabenen Auftrag hinterlassend: Gehet hin in alle 1c. und damit ein außerordentlich schweres Werk in ihre Hände legend, gab er ihnen auch gar herrliche Verheißungen, geeignet, Muth und Vertrauen in ihnen anzufachen und die noch so Schwachen und Verzagten mächtig aufzurichten und zu stärken. Er verhieß ihnen den heiligen Geist, der sie in alle Wahrheit leiten solle, als Beistand und Tröster; und am Tage der Pfingsten ist diese Verheißung des Herrn gar herrlich in Erfüllung gegangen. Christus hatte aber auch zu den Aposteln gesprochen: „Auf die Kranken werdet ihr die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden! So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben!“ — und in den uns vorliegenden Worten sehen wir diese Verheißung Jesu zur Wahrheit und Thatsache werden.

Die wunderbare Heilung eines Gebrechlichen durch die Jünger des Herrn.

Wir sehen auf den Unglücklichen, an welchem sie vollzogen wird. — Lahm war er vom Mutterleibe, heißt es in unsern Schriftworten, und ließ sich tragen und bettelte Almosen. Fürwahr, das war des Elendes und Jammers viel! Solche Unglückliche begegnen uns aber im Leben in nicht geringer Anzahl. Jener Mensch im Evangelio war 38 Jahre am Teiche Bethesda gelegen und hatte in diesem Heilwasser, in dieser stärkenden Quelle Heilung und Rettung gesucht, ohne sie zu finden. Blinde und Lahme, Taube und Stumme, Ausfällige und Gichtbrüchige brachte man zu Jesu, daß er sie heile. Hier wird uns eine Jammergestalt vors Auge geführt, die unser volles Mitleid in Anspruch nimmt. Von seiner Geburt an gelähmt und verkrüppelt, hat er nie das angenehme Gefühl gehabt, auf seinen Füßen zu stehen, aufrecht zu gehen, sich frei zu bewegen. Er muß gehoben und getragen werden, kann nicht hinauswandern auf Wiesen und Auen, nicht heiter und fröhlich streifen durch Wald und Flur, nicht mit Lust und Jubel eilen über Berg und Thal! O wer wollte, ihr Kinder, bei dieser Schilderung nicht dankbar es empfinden, welch ein Glück es ist, gesund und kräftig zu sein und wohlgenuth seine Pfade wandeln, seine Berufsgeschäfte verrichten zu können? Wahrlich, wir sollten über unsere Lebenslage nie klagen, so lange das Blut noch ungestört, leicht

und frisch durch unsre Adern rollt, so lange wir die erquickende Frühlingsluft noch in vollen Zügen einathmen können, so lange wir munter an unsre Arbeit zu eilen vermögen, so lange das Auge klar und helle um sich schaut und die Wunder der Schöpfung, des Himmels lieblich Blau, der Blumen freundliche Gestalt zu betrachten im Stande ist, so lange die Menschenstimme, der Vogel-sang, der Glockenton noch an unser Ohr erklingt, so lange wir uns mit Einem Worte eines gesunden Leibes erfreuen! Wie Wenige aber schätzen dieses Gut während seines Besitzes nach seinem hohen Werthe! Erst wenn es verloren, wird es gewöhnlich für das höchste Erdenglück erkannt! Zum Körperleiden gesellt sich bei dem Manne in unserm Schriftworte noch die Armut, die ja in den meisten Fällen eng verschwistert sind. Er muß Almosen betteln, weil er nicht zu arbeiten vermag. O hohes Glück, wer sein eigenes Brot, wenn auch unter saurer Mühe und Anstrengung, wenn auch im Schweiß des Angesichtes erworben, genießen kann! Darum wer irgend es vermag, arbeite und schaffe mit den 1c. Lasset uns wirken, so lange es Tag 1c. Ob dir's sauer wird mit 1c. Seht auch künftig eure Berufsgeschäfte nicht als eine Last an und als schwere Bürde, sondern findet darin ein Glück und einen Segen, wornach sich der Kranke und Gebrechliche vergebens sehnt. Bei Jedem aber, der krank und gebrechlich vor euch erscheint und um eine Gabe bittet, gedenket des Wortes: Geben ist seliger denn Nehmen! — Dies führt uns

II. auf die freundliche Bereitwilligkeit der Apostel zu helfen, welche sich hierbei kund giebt. — Siehe uns an! Gold und Silber habe ich nicht; was ich habe, das gebe ich dir! Durch liebevollen, freundlichen Blick will er dem Elenden erst Vertrauen einflößen, darum spricht er: Siehe uns an! Nicht lange erst bitten und flehen muß der Unglückliche, es zeigt sich von Seite der Apostel sofortige Bereitwilligkeit zu helfen, darum: Was ich habe, das gebe ich dir! Wie steht dieses Verhalten ab gegen die Hartherzigkeit, die sich im Leben oft zeigt, gegen die Kälte und Gleichgültigkeit, womit so Viele der Brüder und Schwestern Noth betrachten, gegen die Lieblosigkeit, womit sie ihr Ohr der Bitte und dem Flehen ihrer unglücklichen Mitmenschen verschließen! Sieh dem, der dich 1c. Einen fröhlichen Geber 1c. Das Geben ist aber eine wahre Kunst, die den edlen und guten Menschen Herz und Erfahrung lehrt. Wer diese Kunst nicht versteht, giebt nur mit Unwillen und harten Worten und raubt dadurch der Gabe jeden Werth; giebt zu unrechter Zeit und erst nach langem Widerstreben und kommt nun mit seiner Gabe zu spät; berechnet erst, was ihm dafür werde, und handelt bloß in schnödem Eigennutze oder um von den Leuten gesehen und gepriesen zu werden und möchte gern wie die Pharisäer mit Posaunen es hinaus blasen lassen in die Welt! Der wahre Edelmuth dagegen läßt oft die linke Hand nicht wissen, was die rechte thut; liebt nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit; giebt viel, wenn er viel hat, und wenn nicht, so giebt er sein Weniges mit gutem, willigem Herzen. Viele haben, wie die Apostel, nicht Gold und Silber, doch auch sie können Wohlthäter und helfende Retter für Unglückliche werden. Sind doch oft schon milde Trostworte lindernder Balsam und Thränen des Mitleids erquickender Thau auf das verwundete und brennend heiße Herz! Kann doch oft ein guter Rath, ein freundlicher Wink, eine warme Fürbitte, eine dringende Empfehlung die Aenderung im Schicksale des Unglücklichen herbeiführen, die er ersehnt, und durch Anwendung unserer Kraft, durch Mittheilung unserer Erfahrungen können wir manchen Uebelstand aus seinem Leben beseitigen. Und so lasset uns Gutes thun 1c. Lasset uns aufsehen auf Jesum, der ist umhergezogen und hat wohlgethan. Sein ganzes Leben war ein Leben voll Liebe und segnendem Wirken. Solche Opfer gefallen Gott wohl! — Wir sehen